

Verbündet – Verfeindet – Verschwägert. Bayern und Österreich

Burg Burghausen – Schloss Mattighofen – Kloster Ranshofen.

27. April bis 4. November 2012, täglich 9.00 bis 18.00 Uhr.

In den historischen Anlagen von Burghausen, Schloss Mattighofen und Kloster Ranshofen findet ab dem 27. April die erste gemeinsame Landesausstellung des Freistaates Bayern und des Landes Oberösterreich statt. Thema: die 1500-jährige gemeinsame Geschichte. Auf der Burg in Burghausen wird die frühe Zeit, das Mittelalter, zu sehen sein, in den österreichischen Ausstellungsorten dann die Fortsetzung. In der länderübergreifenden Ausstellung soll von historischen Gemeinsamkeiten ebenso erzählt werden wie von alten Konflikten und Problemen.

Der bayerische Teil beginnt im frühen Mittelalter, als Österreich noch bei Bayern war, und endet im 14. Jahrhundert. Christliche Mission, Ackerbau und Kaiserkrönung, Rittertum und Fernhandel prägten das Herzogtum Bayern, das vom Lech bis nach Wien reichte. Die gemeinsame Sprache „Bairisch“ verband die Menschen ebenso wie das Leben an und vor allem mit der Donau, der gemeinsamen Ader, auf der nicht nur die Nibelungen stromabwärts Richtung Ungarn zogen. Um das Jahr 1000 war Bayern das wichtigste Herzogtum mit der zentralen Aufgabe, eine friedliche Nachbarschaft mit Böhmen und Ungarn herzustellen.

Gezeigt wird u. a. das seit Jahren nicht mehr öffentlich zu sehen gewesene Salzburger Verbrüderungsbuch oder der noch nie in einer Ausstellung präsentierte „Taufschein“ Österreichs, eine Urkunde vom 1. November 996, in der erstmals von „Ostarrichi“ die Rede ist, also vom „Herrschaftsgebiet im Osten“ (aus der Sicht des bayerischen Stammesgebietes), und die bis heute im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München verwahrt wird. Zu sehen sind auch eine Nibelungen-Handschrift oder der berühmte vergoldete Kelch des

abschließenden Bastei bildete. Die Befestigung hatte im zeitgenössischen böhmischen Kontext⁷ eine herausragende Bedeutung. Dobroslava Menclová⁸ vertritt der Meinung, dass es sich um einen Baumeister rheinländischer Schule gehandelt habe. Die gemauerte Brücke vor dem Tor ist jüngerer Datums.

Die heutige Situation (Abb. 2) unterscheidet sich kaum von dem auf der vorliegenden Zeichnung abgebildeten Zustand. Die heute vorhandene hochgewachsene Vegetation ermöglicht jedoch keine Aufnahme vom damaligen Standort des Zeichners, und deshalb sind auf Abbildung 2 die unter Bäumen verborgenen Reste des vier-eckigen Wohnturms nicht erkennbar. Als Urheber der in Münster aufbewahrten Zeichnung wird August Haun angeführt. Das gilt es aber zu revidieren, obwohl Haun als Autor einiger Vorlagenzeichnungen für böhmische Darstellungen anzusehen ist. August Carl Haun war Maler, Lithograf, Graveur, vor allem aber Besitzer einer prosperierenden und bedeutenden Berliner Lithografiewerkstatt⁹. An diese hatte sich Eduard Hölzel, ein ambitionierter Buchhändler in Olmütz, gewendet, der gegen Ende der 1850er-Jahre in Wien einen auf Kartografie spezialisierten Schulbuchverlag gegründet hatte¹⁰. Hölzer bestellte bei Haun eine Serie von Ansichten bedeutender Städte und Burgen der habsburgischen Monarchie. Nach kurzer Überlegung erklärte Haun sich dazu bereit und schuf die für die böhmischen Länder noch heute geschätzten¹¹ Lithografien nach Zeichnungen, die ihm vor allem die jungen tschechischen Maler František Kalivoda¹² und – eine wenige – Josef Vojtěch Hellich¹³ lieferten. So konnte Haun vor allem im Jahre 1860 einige große Reihen lithografischer Bilder herausgeben, von denen ein Teil manuell koloriert war, meistens nur mit einer leichten Lasur. Ob sich unter diesen Bildern auch die Ansicht der Burg Krupka befindet, ist dem Verfasser nicht bekannt. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann jedoch vermutet werden, dass es sich um eine nicht für die Lithografien genutzte Zeichnung handelt, die dann aus Hauns Betrieb nach Münster kam. Als Zeichner kann einer der erwähnten tschechischen Maler angenommen werden.

Tomáš Durdík

Anmerkungen

¹ Dieser Text entstand im Rahmen des EU Culture 2011 – 1023 / OO1 – 001 CU7 COOP7 Projekts.

² *Stefan Leenen*, Die Ruine der Ruine auf der Ruine. Burg Ringelstein in Büren-Harth – ein Zwischenbericht. In: *Burgen und Schlösser* 52, 2/2011, S. 75–86, englische Kurzzusammenfassung S. 130.

³ Abgebildet in *Tomáš Durdík*, *Ilustrovaná encyklopedie českých hradů* (Illustrierte Enzyklopädie der Böhmisches Burgen), Praha 1999; Ergänzungsbände 2002, 2005, 2008 und 2011. Veröffentlichungen in deutscher Sprache: *Otto Piper*, *Österreichische Burgen*, Bd. 2, Wien 1903; *Tomáš Durdík*, *Burgen Nordböhmens*, Praha 1993.

⁴ Zur Geschichte der Burg siehe z. B. *Hermann Hallwich*, *Geschichte der Bergstadt Graupen*, Prag 1868; *Franz Klouček*, *Graupen, alte Bergstadt, Teplitz/Schönau 1932*; *August Sedláček*, *Hrady, zámky a tvrze Království českého 14* (Burgen, Schlösser und Festen des Königreiches Böhmen 14), Praha 1936², S. 354–362; *Rudolf Anděl* (Ed.), *Hrady, zámky a tvrze v Čechách, na Moravě a ve Slezsku III., Severní Čechy* (Burgen, Schlösser und Festen in Böhmen, Mähren und Schlesien III: Nordböhmen), Praha 1984, S. 240–243.

⁵ Zu den Wohntürmen der böhmischen Burgen zuletzt *Tomáš Durdík*, *Dwelling towers of Czech castles*. In: *EUROPA NOSTRA Scientific Bulletin* 63, 2009, S. 139–150.

⁶ *Dobroslava Menclová*, *České hrady 2* (Böhmische Burgen 2), Praha 1976², S. 473.

⁷ Zur Entwicklung der böhmischen Artillerieburgfortifikationen z. B. *Tomáš Durdík*, *Abriss der Entwicklung der böhmischen Artillerieburgfortifikationen des 15. und des beginnenden 16. Jahrhunderts – Outline of the Development of the Bohemian Artillery Castle Fortifications of the 15th and Early 16th Centuries*. In: *Castella Maris Baltici II*, Nyköping 1996, S. 35–46.

⁸ Wie Anm. 6.

⁹ *Thieme/Becker*, *Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, Leipzig CD-ROM-Ausg. 2010², Stichwort „Haun“.

¹⁰ *Rudolf Schmidt*, *Deutsche Buchhändler, deutsche Buchdrucker. Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchgewerbes I – 6*, Berlin 1902, Repr. Hildesheim/New York 1979, hier Bd. 3, S. 491–493.

¹¹ Zuletzt *August Haun*, *Album vedut Království českého* (Album der Veduten des Königreiches Böhmen), Text *Jiří Úlovec*, Praha 2008.

¹² Z. B. *Thieme/Becker* (wie Anm. 9).

¹³ *František Augustin Slavík*, *Josef Vojtěch Hellich*. In: *Zlatá Praha* 4/21, 1887, S. 330.



Blick über die Salzach von ihrem österreichischen Ufer aus: die Burghäuser Silhouette mit der Pfarrkirche St. Jakob (Stadt Burghausen und Burghäuser Touristik GmbH).

bayerischen Herzogs Tassilo III., den dieser vermutlich im Jahr 777 dem österreichischen Kloster Kremsmünster schenkte und der als der älteste und bedeutendste Abendmahlskelch im bayerisch-österreichischen Raum gilt. Auf der Burg von Burghausen, die mit einer Ausdehnung von etwas mehr als einem Kilometer Länge eine der längsten Burgen der Welt ist (das Guinness-Buch der Rekorde erklärt sie sogar zur längsten überhaupt), wird diese historisch bedeutende Epoche inszeniert, etwa mit einem extra nach altem Vorbild angefertigten, voll funktionsfähigen, acht Meter hohen Tretradkran und einer großen Zahl von Mitmachstationen. Man kann den Liedern des Burggrafen von Regensburg lauschen oder selbst auf einer Zauberharfe spielen. Neben den äußerst wertvollen Originalen sind viele multimediale Aktivstationen vorgesehen. Und dann geht's weiter nach Österreich. Die Fortsetzungsausstellungen sind jeweils in rund 20 Kilometern zu erreichen.

Cornelia Oelwein

Kontaktinformationen:

Haus der Bayerischen Geschichte, Zeug-gasse 7, 86150 Augsburg, Tel. 0821 3295-0.

Zur Gesamtausstellung „Bayern – Österreich“ erscheinen zwei reich bebilderte Kataloge (Ausstellungsausgabe 25,00 €, Buchhandelsausgabe ca. 35,00).

Festungen – Frankens Bollwerke

Ausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte auf der Festung Rosenberg, Kronach.

17. Mai bis 21. Oktober 2012, Dienstag bis Sonntag, 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr.

Wie schwer ist eine Kanonenkugel? Was ist eine Kasematte? Wie arbeitet ein Festungsingenieur? Und wie war das Leben auf einer Festung, im Alltag und bei kriegerischen Belagerungen? Auf diese und viele andere Fragen mehr will die Ausstellung im Fürstenbau der Festung Rosenberg vom 17. Mai bis zum 21. Oktober Antworten geben.

Seit dem späten 15. Jahrhundert wurden im Krieg verstärkt Feuerwaffen eingesetzt, vor allem Kanonen, die schwere Kugeln verschossen. Die hohen, steilen Mauern mittelalterlicher Burgen hielten solchen Angriffen

nicht mehr stand. Findige Festungsingenieure – ein Berufsbild, das in jenen Jahren entstand – mussten neue Anlagen erdenken: Massive Wallmauern mit vorspringenden Bastionen, deren fünf Ecken keinen toten Winkel möglich machten, waren auch den neuen Geschützen und moderner Kriegsführung gewachsen.

In Franken führte der verheerende Kriegszug des Kulmbacher Markgrafen Albrecht Alkibiades in den Jahren 1552 bis 1554 notgedrungen zur militärischen Modernisierung.

Die Fürsten bauten strategisch wichtige Stützpunkte zu Landesfestungen aus, mit denen sie ihr Territorium zu schützen versuchten. Beispiele sind die Würzburger Festung Marienberg, die Wülzburg bei Weißenburg, die Coburg, die Plassenburg und nicht zuletzt der Rosenberg in Kronach – das größte „Exponat“ der Ausstellung. In den folgenden Jahren hatten diese Festungen harte Bewährungsproben zu bestehen, vor allem im Dreißigjährigen Krieg. Doch auch im Frieden lebten und arbeiteten viele Menschen in diesen Festungen: Soldaten und ihre Familien, Handwerker, zahlreiche Bedienstete und ab und zu der Fürst höchstpersönlich. Für ihn musste sich die Festung auch als Prunkbau und Machtsymbol präsentieren.

Aufgrund der schnell fortschreitenden Entwicklung der Waffentechnik verloren die fränkischen Festungen im Laufe des 19. Jahrhunderts allerdings ihre militärische Bedeutung. Ihre Geschichte jedoch blieb weiterhin spannend: Die Anlagen wurden weiter genutzt, als Museen, als Flüchtlingsunterkünfte oder Gefangenenlager – Charles de Gaulle zum Beispiel war im Ersten Weltkrieg in Kronach interniert. Nicht zuletzt dienten sie der Burgenromantik. Bodo Ehardt, der Gründervater der Deutschen Burgenvereiner, wurde als Architekt etwa auf die Coburg gerufen, um die „fränkische Krone“ wieder bewohn- und nutzbar zu machen. Und heute sind die einst wehrhaften, mächtigen Festungen vor allem faszinierende Touristenattraktionen.

Cornelia Oelwein



Die Zerstörung Kulmbachs bei der Belagerung der Plassenburg 1553. Druck eines Holzschnitts. Hans Glaser, Nürnberg, 1554 (Foto: Stadtar-chiv Kulmbach/ Freunde der Plassenburg).

Kontaktinformationen:

Festung Rosenberg, Festungsstr. 1, 96317 Kronach, Tel. 09261 60410, Fax 09261 604118, Mail: festung@stadt-kronach.de